

Inhalt

Vorwort: Wer war Jesus? 7

**1. Warum ist die Frage nach Jesus
so wichtig? 9**

1.1. Es geht um Leben und Tod 9

1.2. Jesus selbst hat diese Frage gestellt 9

1.3. Wir müssen wissen, an wen wir glauben
sollen 10

1.4. Wir müssen wissen, zu wem wir beten
sollen. 12

1.5. Wir brauchen eine persönlich Beziehung
zu Jesus 13

2. Meinungen über Jesus 15

2.1. Was sagten Menschen damals über Jesus? .. 15

2.2. Was sagten Propheten über Jesus? 17

2.3. Was sagte Jesus selbst über sich? 18

2.4. Was sagte Gott, der Vater, über Jesus?..... 19

3. Wer war Jesus? 21

3.1. Jesus hat bewusst angeregt,
über sein Gott-Sein nachzudenken 21

3.2. Jesus hat Ehrerbietung gefordert	25
3.3. Jesus – Menschensohn und Gottessohn	29
3.4. Das Zeugnis der Briefe des Neuen Testaments	34
3.5. Jesus ist der Mit-Schöpfer	37
3.6. Jesus ist vom selben Wesen wie Gott, der Vater	38
3.7. Vater und Sohn tragen gleiche göttliche Titel	40
3.8. Jesus ist der „Ich-bin“ des Alten Testaments	41
3.9. Neben Gott hat nur Gott Platz	45
4. Jesus konkret	51
4.1. Der drei-eine Gott und der drei-eine Mensch	51
4.2. Die ersten Gläubigen wurden Christen genannt	57
4.3. Wir brauchen Jesus	58
4.4. Wir sollen Zeugen Jesu sein!	59
 Buchempfehlungen	 63

Vorwort:

Wer war Jesus?

Das ist die zentrale Frage über die Jahrhunderte hinweg und auch heute.

Schon zur Zeit Jesu wurde diese Frage gestellt. So lesen wir in Matthäus 13,54-56: „Und er kam in seine Vaterstadt und lehrte sie in ihrer Synagoge, so dass sie sehr erstaunten und sprachen: Woher hat er diese Weisheit und die Wunderwerke? Ist er nicht der Sohn des Zimmermanns? Heißt nicht seine Mutter Maria und seine Brüder Jakobus und Josef und Simon und Judas? Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher hat er nun dies alles? Und sie ärgerten sich an ihm.“

Schade, wenn Menschen, die sich mit der Person Jesu beschäftigen, letztlich nicht verstehen, was er sagt und was er will, und ihn ablehnen!

Andere waren von Jesus geradezu fasziniert. So sagt sein Jünger Johannes in Johannes 1,14: „... wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen, eines Einzigartigen, vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“

Wieder andere waren erschrocken über die Macht, die Jesus hatte und verspürten sein übernatürliches Wesen. So fiel Petrus vor Jesus auf seine Knie und rief (Lukas 5,8): „Geh von mir hinaus! Denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr.“ Das war die Reaktion auf einen für Petrus als Fischer unerklärlich reichen Fischfang, zu dem Jesus ihn beauftragt hatte.

Der römische Hauptmann, der die Hinrichtung Jesu und der zwei mit ihm gekreuzigten Verbrecher beaufsichtigte, hatte sicher schon viele Menschen am Kreuz sterben sehen. Aber als Jesus starb, rief er (Markus 15,39): „Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!“

Jesus selbst betet in Johannes 17,3 zu seinem Vater: „Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“

Wer war dieser Jesus?

Über diese Frage brauchen wir Klarheit. Den allein wahren Gott und Jesus Christus erkennen, daran entscheidet sich, ob wir in Beziehung zu Gott kommen oder ob wir von ihm getrennt bleiben, ob wir ewiges Leben haben oder verloren bleiben.

Auch heute gibt es ganz unterschiedliche Ansichten über Jesus. Für viele ist er ein großer Religionsstifter, für andere ist er ein wichtiger Prophet Gottes, das höchste geschaffene Engelwesen oder auch Gottes Sohn. Wir wollen dieser Frage nachgehen, die schon Jesus selbst seinen Jüngern vor 2000 Jahren gestellt hat (Matthäus 16,15): „Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?“

1

Warum ist die Frage nach Jesus so wichtig?

1.1. Es geht um Leben und Tod

Die Frage nach Jesus ist wichtig, weil die Bibel an dieser Frage unsere ewige Errettung oder unser ewiges Verlorensein festmacht. So lesen wir in Johannes 3,16-18: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen (oder auch einzigartigen) Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. ... Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.“ Und dann im gleichen Kapitel, in den Versen 35-36: „Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“ An Jesus Christus, dem Sohn Gottes, hängt also unsere ewige Errettung bzw. unsere ewige Verdammnis. Wenn der Glaube an Jesus rettet, dann muss ich wissen, wer dieser Jesus ist, an den ich glauben muss.

1.2. Jesus selbst hat diese Frage gestellt

Als Jesus im Begriff stand, nach Jerusalem zu gehen, um dort gekreuzigt zu werden fragte er seine Jünger in Matthäus 16,13b-15: „Was sagen die Menschen,

wer der Sohn des Menschen ist? Sie aber sagten: Einige: Johannes der Täufer; andere aber: Elia; und andere wieder: Jeremia oder einer der Propheten. Er spricht zu ihnen: Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?“ So müssen auch wir uns mit der Frage auseinandersetzen, wer Jesus für uns persönlich ist. Welche Beziehung wir zu ihm haben.

Interessant ist hier das weitere Gespräch zwischen Petrus und Jesus: „Simon Petrus aber antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Sohn Jonas; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.“ Im Blick auf das, was Gott betrifft, benötigen wir Offenbarung Gottes und die Bereitschaft, diese im Glauben anzunehmen. Gott hatte hier dem Petrus die richtige Sicht für Jesus geschenkt, und Petrus hatte diese Sicht angenommen und bezeugt. Darauf bekommt er eine der segensreichsten Antworten Jesu: „Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein.“ Jesus Christus segnet und beauftragt den, der ihn im Glauben annimmt.

1.3. Wir müssen wissen, an wen wir glauben sollen

Jesus selbst hat immer wieder darauf hingewiesen, dass wir Menschen an ihn als Person glauben müssen, um errettet zu werden. So sagt er in Johannes 3,14-18: „Und

wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben hat. ... Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.“

Als Jesus den Blinden in Johannes 9 geheilt hatte, wies er ihn darauf hin, an ihn zu glauben (Johannes 9,35-38): „Jesus hörte, dass sie ihn hinausgeworfen hatten; und als er ihn fand, sprach er: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: Und wer ist es, Herr, dass ich an ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es. Er aber sprach: Ich glaube, Herr. Und er warf sich vor ihm nieder.“

Johannes bezeugt in Johannes 1,12: „... so viele ihn (den Herrn Jesus) aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“ Ich knüpfe eine Beziehung zu Gott, dem Vater, indem ich Jesus Christus bitte, in mein Leben zu kommen, mein Leben zu prägen und mein Herr zu sein, dem ich nachfolge.

Als Petrus zu dem Hauptmann Kornelius nach Caesarea kommt, erzählt er diesem von dem Herrn Jesus und sagt ihm (Apostelgeschichte 10,43): „Diesem (Jesus) geben alle Propheten Zeugnis, dass jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen.“

Als der Gefängnisdirektor von Philippi Paulus und Silas in Apostelgeschichte 16,31 fragt: „Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich errettet werde?“, antworten Paulus und Silas: „Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus.“

Johannes schreibt von diesem Glauben an den Herrn Jesus in seinem ersten Brief in Kapitel 5,11-13: „Und dies ist das Zeugnis: dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht. Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.“ Wir müssen also an Jesus als den Sohn Gottes glauben!

1.4. Wir müssen wissen, zu wem wir beten sollen

In der Bibel finden wir kein Gebet zu Heiligen oder zu anderen Verstorbenen. Im Gegenteil: Die Bibel macht deutlich, dass es für Gott ein Gräuelfest ist, wenn Menschen Kontakt zu Verstorbenen aufnehmen.

Wir finden auch kein Gebet zu dem Heiligen Geist und keine Aufforderung, zu dem Heiligen Geist zu beten. In Römer 8,26 lesen wir, dass der Heilige Geist unser Helfer ist, wenn wir beten: „Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern.“ Was für einen guten Gott haben wir, der uns anleitet und befähigt, in rechter Weise zu ihm zu beten und ihn zu ehren!

Die Bibel zeigt, dass wir zum Vater und zum Sohn, zu Jesus Christus, beten sollen. Als Paulus eine Erscheinung des Herrn Jesus erlebt, fällt er zunächst zu Boden und ist blind. Dann beauftragt der auferstandene Jesus seinen Jünger Hananias, Paulus zu besuchen, mit ihm zu reden und dessen Augen wieder sehend zu machen. Aus Angst vor Paulus, dem Verfolger der Christen, wollte Hananias dort zunächst nicht hingehen und er

antwortete dem Herrn Jesus (Apostelgeschichte 9,13): „Herr, ich habe von vielen über diesen Mann gehört, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem getan hat. Und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle zu binden, die deinen Namen anrufen.“ Die ersten Christen riefen also den Namen des Herrn Jesus an; sie beteten zu ihm.

Als Stephanus gesteinigt wurde, sah er „den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen“; dann betete er zu dem Herrn Jesus: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf“ (Apostelgeschichte 7,59).

In 1. Timotheus 1,12 dankt Paulus „Christus Jesus, seinem Herrn“. Das ist ein Dankgebet an den Herrn Jesus.

Die ersten Christen beteten also zu dem Vater und zu dem Sohn, Jesus Christus. Das finden wir auch in dem Gruß des Paulus an die Gemeinde in Korinth, in 1. Korinther 1,1-3: „Paulus, berufener Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, und Sosthenes, der Bruder, an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, den Geheiligten in Christus Jesus, den berufenen Heiligen, samt allen, die an jedem Ort den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen, ihres und unseres Herrn. Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!“

1.5. Wir brauchen eine persönliche Beziehung zu Jesus

Bevor Jesus Petrus beauftragt, Hirte seiner Gemeinde zu werden, fragt er ihn drei Mal nach seiner Beziehung zu ihm. In Johannes 21,15ff fragt Jesus ihn: „Hast du mich lieb?“ Das ist die Grundvoraussetzung für eine Nachfolge und einen Dienst für Gott: „Hast du

Jesus lieb?“ Jesus lässt hier auch nicht locker. Er fragt Petrus solange, bis dieser traurig wird.

Das ist die alles entscheidende Frage Jesu: „Hast du mich lieb?“ Das ist die Frage, die auch wir heute ganz persönlich beantworten müssen: „Hast du Jesus lieb?“ Hast du eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus? Hast du Jesus in dein Leben aufgenommen? Unsere Beziehung zu Jesus ist die alles entscheidende Frage. Wenn ich aber Jesus lieben soll, wenn ich zu ihm eine Beziehung haben soll, dann ist es mir wichtig, zu wissen, wer er ist, und ihn immer besser kennenzulernen.

Petrus schreibt in seinem ersten Brief von der Beziehung der Gläubigen, zu Jesus Christus (1. Petrus 1,8): „... den ihr liebt, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an den ihr glaubt, obwohl ihr ihn jetzt nicht seht, über den ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude jubelt; und so erlangt ihr das Ziel eures Glaubens: die Rettung der Seelen.“ Und Paulus beendet seinen Brief an die Epheser mit folgender Aussage (Epheser 6,24): „Die Gnade sei mit all denen, die unseren Herrn Jesus Christus lieben in Unvergänglichkeit!“ Wir brauchen eine persönliche Liebesbeziehung zu Jesus!